

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Ein Sonntag in den süßen Gewässern.

An den Sonntagen im Frühling und Herbst werden alle, zu ländlichen Parthien nur irgend geeignete Punkte um Constantinopel von den Einwohnern fleißig besucht, und namentlich die schönen Thäler der himmlischen und der süßen Wässer; letzteres von Franken mehr besucht als jenes. Obgleich diese Thäler von türkischen Nichtsthuern täglich besucht werden, so wird der Fremde doch wohlthun, seinen Besuch derselben für einen Sonntag aufzusparen, weil dann das Leben hier ein weit mannigfaltigeres ist, als gewöhnlich, indem sich dann auch die Peroten in's Freie locken lassen, um sich von sechstägiger Anstrengung ungenirt zu erholen.

Hunderte von Sonntagsreitern besteigen bei den Friedhöfen hinter Pera, magere Miethgäule, um, gefolgt von dem Herrn des Kleppers, der sich an der Kruppe des Thieres anhält, schneller zum Ziele zu gelangen. Frauen erklettern hier auf Leitern die harrenden, oxsenbespannten Arabas, und hinaus geht es durch öde, staubige Gegend, Berg auf und ab, dem Thale zu. Gewöhnlich wird auf der Tour am Sattelzeuge der Reiter